Leute von heute (oder gestern) : Müller, Raabe, Tolstoi, Allen

Autor(en): **Ritzmann, Jürg / Höss, Dieter / Felber, Philipp**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft 17

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-607799

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

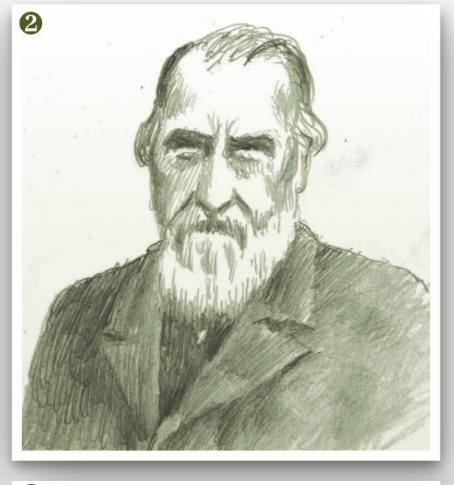
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

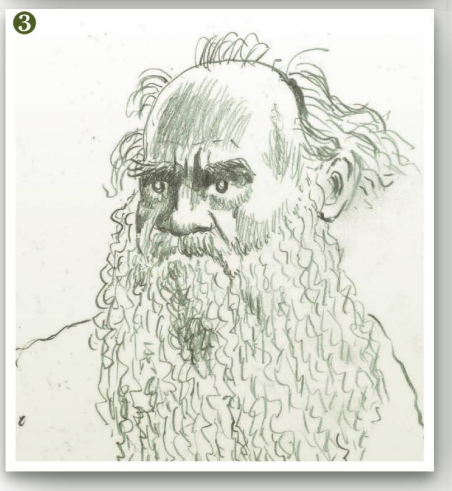
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

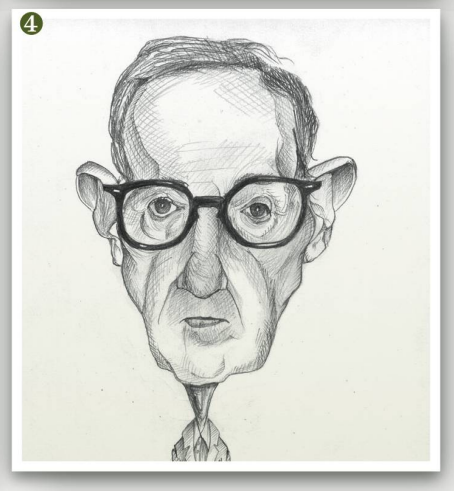
http://www.e-periodica.ch

Müller, Raabe, Tolstoi, Allen

Texte: Jürg Ritzmann, Dieter Höss, Philipp Felber | Cartoons: Markus Vassalli, Radivoj Gvozdanovic







❶ Beatrice Müller

Tagesschau-Sprecherinnen haben eines gemein: Alle kennen sie, doch niemand weiss mehr über die Person dahinter (ausser «Schweizer Illustrierte»-Abonnenten natürlich). Eigentlich schade, denn gerade in typisch helvetischen Haushalten, in denen das pünktliche Einschalten der Tagesschau so sicher ist wie das Scheitern der Schweizer Armee im Ernstfall, gehört eine Tagesschau-Sprecherin zum alltäglichen Leben. Ins Wohnzimmer sozusagen. Dabei wird diese Tätigkeit oftmals unterschätzt: Mit schön aussehen und deutlich sprechen ist es nicht gemacht! Man darf nicht lachen beim Verlesen der Meldung, die Schweizer Fussball-Nationalmannschaft habe verloren. Schon gar nicht weinen. Und wenn zum tausendsten Mal Palästina Israel angreift – oder umgekehrt – kann man nicht einfach einschlafen vor Langeweile. In politischen Belangen darf sowieso weder bös geguckt noch gelächelt werden. Es gilt, neutral zu bleiben (manch eine Sprecherin hätte sich sonst bereits totgelacht). Fakt ist: Jede Tagesschau-Sprecherin sollte sich einmal im Leben für den «Playboy» ausziehen und ein Buch über das Scheitern des Feminismus schreiben (für Ersteres sind wir tolerant und zählen Wetterfee Cécile Bähler als Tagesschau-Sprecherin). Einmal ausbrechen, einmal allen zeigen, dass man mehr kann als triste Meldungen verlesen ohne eine Miene zu verziehen. Beides hast du nicht gemacht, liebe Beatrice Müller. Dafür danken wir dir. Du bist und bleibst unsere beste Tagesschau-Sprecherin, keine verliest Schockmeldungen so schön wie du. Herzliche Gratulation zum 50. Geburtstag! Weiter so! *(jr)*

❷ Wilhelm Raabe (1831–1910)

Er schrieb, ein deutscher Realist,
über das Leben, wie es ist,
Geschichten und Romane –
und von der Freiheit, die ein Mann
auf der Galeere finden kann
und unter der Soutane. *(dh)*

❹ Woody Allen *1935

Eigentlich heisst er Königsberg.
Vom Wuchs her ist er mehr ein Zwerg,
als Regisseur ein Riese,
neurotisch, in sich selbst verliebt …
Wo eine Pointe sich ergibt,
weiss man, er landet diese! *(dh)*

❸ Leo Tolstoi (1828–1910)

Am 20. November 1910 nach gregorianischem Kalender starb Lew Nikolajewitsch Tolstoi an einer Lungenentzündung. Der russische Realist hinterliess ein Werk, das ihn bereits zu Lebzeiten einflussreich und bekannt machte. Tolstois Werk ist zuallererst mal umfangreich. Krieg und Frieden und Anna Karenina sind richtig dicke Bücher. Heutzutage diese Dinger zu lesen, zeugt von sehr viel Freizeit, diese Dinger Mitte des 19. Jahrhunderts zu schreiben, zeugt von unglaublicher Geduld. Im Kontext des zaristischen Russland dieser Zeit ist die Literatur (durch das Fehlen anderer Medien geradezu prädestiniert) wichtigstes Mittel, um eine Gesellschaft in ihrer Tiefe zu erkunden und einer (des Lesens mächtiger) Öffentlichkeit darzulegen. Konfliktlinien zwischen Stadt und Land, Adel und Bürgertum und die Stellung Russlands in der Mitte zwischen Europa und Asien liefern Stoff für Tausende Bücher. Genau diese Themen sind im Œuvre Tolstois zu finden. Seine Stoffe sind allesamt als Fortsetzungsromane in den sogenannten «dicken Journalen» erschienen. Jede Woche oder jeden Tag erschienen, sagen wir mal zehn Seiten von Krieg und Frieden. Es ging also ewig lange, bis der gesamte Roman veröffentlicht war. Warum ist das Werk von Tolstoi nun überhaupt in die Weltliteratur aufgenommen worden? Meine ketzerische Vermutung ist ganz einfach: Falls ein nicht russischer Schriftsteller heutzutage einen Roman mit russischem Personal schreiben möchte, findet er in den Werken Tolstois die Namen für geschätzte 20 000 russische Personen, ohne auch nur zwei gleich zu benennen. Die weniger ketzerische Vermutung ist, dass das Werk von Tolstoi gerade durch das Aufzeigen der gesellschaftlichen Umstände in Russland die Konflikte dieser Zeit aufzeigt und damit auch anprangert. Zu Recht ein Grosser der Weltliteratur, dieser Tolstoi. *(pf)*